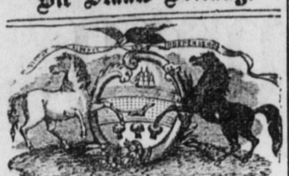
Die Staats-Zeitung.



J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.
Harrisburg, Pa.
Donnerstag, April 15 1875.

Hat abgelehnt.

Hr. Wm. A. Galbraith von Erie, dessen Name in Verbindung mit anderen Herren als demokratischer Candidat für das Governörsamt genannt wird, ist als Candidat zurückgetreten.

Tod eines alten Patrioten.

Col. James Page, einer der hervorragendsten, ehrenhaftesten und patriotischsten Männer dieses Landes, starb am Dienstag in seiner Vaterstadt Philadelphia im 81. Lebensjahre. Colonel Page war ein kernfester Demokrat, und ein entschiedener Feind der Corruption.

Auch ein Unterschied.

In Connecticut wurde Schohmann (Barnum) für Mayor (in Bridgeport) erwählt, und in Cincinnati ein anderer Schohman (Onkel Robinson) als Mayors-Candidat über Bord geworfen. Da Beide Republikaner sind, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie blos wegen ihrer Qualification als „Ringmeister" auserkoren wurden.

Sind nicht zufrieden.

Die Republikaner beklagen sich über die Temperenzler, weil diese ihnen viele ihrer Stimmen wegnahmen, und für Wasserapostel stimmen. Die Republikaner sind höchst unbillig denn sie verlangen nicht nur daß die Temperenzler für sie stimmen sollen, sondern daß sie auch noch den größten Antheil Whiskey bekommen, den diese trinken. — Das ist's, what's the matter.

Endlich doch!

Governör Hartranft hat die Bill, welche das Lokal-Option-Gesetz widerruft, endlich doch unterzeichnet! Somit ist Lokal-Option über'n Haufen geworfen, und den Bürgern in den Counties in welchen es seit zwei Jahren in Kraft war, eine Gelegenheit gegeben, wiederum Lizensen zu erhalten, und ein Gläschen „hinter die Binde zu gießen" ohne von Geheimspitzel beobachtet zu werden. — Good-bye, Lokal-Option, auf Nimmerwiedersehen.

Hätte von der Heerde bleiben sollen.

Die Niederlage des Republikaners, Gen. Hawley in Connecticut wird allgemein bedauert, weil er ein sehr fähiger und tüchtiger Mann ist. Aber es ging ihm wie Onkel Billy's Lieblingsschaaf, das bei einer Heerde Schaafe und Böcke angetroffen wurde, welche einen schlechten Ruf hatten, und mit diesen gefangen genommen wurde. Er hätte aus der schlechten Gesellschaft bleiben sollen, denn „mitgegangen, mitgehangen", heißt's im alten deutschen Sprichwort.

Auch ein Ehrenwerther.

Das Ex-Congreßmitglied Lowe von Kansas, vom Präsident zum Nachfolger des Bundesrichter McKean in Utah ernannt, war einer der unverschämtesten Schlämpchen-Macher im Congreß. Unter dem Titel „Schreibmaterialienbedarf" ließ er sich in Einer Congreßsession auf öffentliche Kosten geben: für $100 Thee, für $68 Zucker, für $18 Citronen, dann für $30 Zucker, für $53 Citronen, für $40 Zucker, für $12 Seife, für $24 Schnürband, für $30 Citronen für $90 Thee, für $7 Zucker, für $25 Seife, für $25 Soda, und dann noch für $600 bis $700 Thee, Zucker, Citronen.

Tod unter den Mitgliedern der Gesetzgebung.

Von den im letzten Herbst erwählten Repräsentanten der Gesetzgebung sind nicht weniger denn sieben seitdem gestorben. Vier starben bereits noch ehe die Gesetzgebung zusammen kam, nämlich J. A. Hunter (Republikaner) von Armstrong County; John Farver (Republikaner) von Washington County; D. S. Baldorf (Demokrat) von Berks County, und S. S. Wolf (Demokrat) von Centre County. Wm. H. Fagan (Demokrat) von Philadelphia starb kurz nach Beginn der Sitzung im Bolton Hotel allhier. Letzten Mittwoch starb nun auch noch Hr. Chas. Willett (Demokrat) von Bucks County, und am Donnerstag Hr. Wm. Bardsley (Rep.) von Philadelphia,—7 zusammen.

Die Wahl auf Sprague's Farm.

Letzten Mittwoch war auch auf „Sprague's Farm", (so wird der kleine Staat Rhode Island genannt, der nicht viel größer wie eine ordinäre Farm ist, und von Senator Sprague beinahe ganz geeignet wird,) eine Wahl für mehrere Staatsbeamten statt, allein trotzdem die Republikaner immer eine große Mehrheit dort haben, wurde doch ihr Candidat für Governör nicht erwählt, da er keine absolute Mehrheit der Volksstimme erhielt! Die Wahl kommt jetzt vor die Gesetzgebung, und da die Republikaner uneins sind, und Mitglieder beider Faktionen erwählt wurden, so ist es schwer vorauszusagen, ob ein hartgesottener oder weichköpfischer Republikaner, oder gar ein Demokrat erwählt werden wird, denn man weiß nicht, wie's noch geht wenn die eine oder andre Faktion sich mit den Demokraten vereinigen sollte. Dieß hängt alles von Sprague selbst ab, denn wie er pfeift, so wird's getanzt, da er die Bürger mehr als Leibeigenen controllirt.

Rhode Island hat noch einen Charter, den es vom König von England erhielt, so ein ächtes despotisch-tyrannisches Knebelgesetz, nach welchem kein Ausländer weder stimmen, noch ein Amt bekleiden darf. Neger dürfen stimmen. Und doch gibt es noch deutsche Blätter welche jubeln, wenn die Republikaner in jenem Staate siegen! Pfui, den elenden Wischen.

Die letzten Wahlen.

Wie in kurzen Worten bereits in letzter Nro. der „Staatszeitung" gemeldet wurde, siegten die Demokraten bei der Wahl am 5. Dieses in Connecticut und Ohio mit unerhört großen Mehrheiten.

In Connecticut waren drei Governörs-Candidaten im Felde, nämlich der Demokrat Ingersoll, der Republikaner Greene, und der Temperenzler Smith. Hr. Ingersoll erhielt eine Mehrheit von 9,528 über Greene, und 6,856 Mehrheit über Beide, — Green und Smith!

Voriges Jahr hatten die Demokraten 46,755, und die Republikaner 36,793 Stimmen; dieses Jahr erhielten die Demokraten **53,784**, und die Republikaner 44,256; folglich gewannen die Demokraten dieses Jahr **7,029**, und die Republikaner 4,463. Die Demokraten haben also **2,566 mehr gewonnen** als die Republikaner.

Was die Congreßwahl betrifft, so haben hier die Demokraten sich mit doppelten Lorbeeren gekrönt, indem sie von den vier Congreßmitgliedern drei erwählten, und nicht zwei, wie mehrere radikale Blätter sagen, nämlich, die Herren Landers, Phelps und Barnum. Die Republikaner erwählten blos einen, nämlich Hrn. Starkweather, aber nur mit 791 Mehrheit, wo er vor zwei Jahren nahezu 2000 Mehrheit hatte. Gen. Hawley, einer der hervorragendsten Republikaner, und Kellogg welche Beide (wie auch Starkweather) im letzten Congreß waren, wurden geschlagen. Der Demokrat Barnum erhielt 500 Stimmen mehr als vor zwei Jahren.

Die Gesetzgebung ist ebenfalls mit überwiegender Mehrheit demokratisch.— In drei Distrikten stand die Stimmenzahl gleich, nämlich in East Haddam, Columbia und Reddinz. Am Dienstag wurde eine Spezialwahl gehalten, und der Erfolg war, daß die Demokraten in East Haddam mit 30, in Columbia mit 14, nnd in Reddinz mit 11 Stimmen siegten. Somit besteht das Haus jetzt aus 136 Demokraten, 106 Republikaner, und 2 Unabhängige; und der Senat aus 15 Demokraten gegen 6 Republikaner.

Die Niederlage des republikanischen Staats-Tickets in Connecticut gilt als eine Niederlage Grants und des dritten Termins. Denn der republikanische Governörs-Candidat ist ein entschiedener Advokat des dritten Termins und genoß deshalb die ganze Unterstützung des Beamtenthums und seiner Trabanten auf Allerhöchsten Befehl von Washington aus.

Auch im Staat Ohio wurde den Republikanern garstig mitgespielt. In Cincinnati hatten sie einen Schohmann Namens Robinson als Mayors-Candidat aufgestellt, allein die Demokraten schlugen sie in mit etwa 6,000 Mehrheit die Flucht. Nebstdem siegten die Demokraten auch noch in Columbus, Cleveland, Bucyrus, Crestline, Dayton, Wooster, Sandusky, Norwalk, Tiffin, Lima, Troy, Zanesville, Akron, Aschtabula, und in Chilicothe.

Die Muckernester Alliance, Toledo, Salem, Mansfield, Springfield, Xenia, Elyria, Urbana, Youngstown und London, gingen für die Republikaner, wie nicht anders zu erwarten war.

Auch in Annapolis, Maryland, wurden die Republikaner verdonnert.

In Rhode Island, welches kaum so viele Einwohner als fünf Wards in Philadelphia hat, fand zwar eine Wahl für Staatsbeamten statt, allein trotz der großen Mehrheiten welche die Republikaner gewöhnlich in jenem Staat haben, konnten sie doch ihre Candidaten nicht durch das Volk erwählen.

In Michigan, welches gewöhnlich von 30,000 bis 35,000 republikanische Mehrheiten gibt, gelang es jener Partei mit knapper Noth zu siegen.

Und was deuten alle diese Niederlagen der Republikaner an? Nichts mehr und nichts weniger, als daß das Volk von Präsident Grant und seiner Willkührherrschaft nichts wissen will. Sein Wunsch, nochmals als Präsident erwählt zu werden, wird vom Volk verdammt, und ihm die Mahnung ertheilt, seine Pläne an den Nagel zu hängen, da er „gewogen, und zu leicht gefunden wurde."

Die Wahl in Cincinnati, Ohio.

Ueber die letzte Wahl in Cincinnati hat der dortige „Volksfreund" folgendes Erfreuliche zu sagen: „Das Wahlresultat gibt uns die Versicherung, das Gouverneur Allen im nächsten Herbst mit einer Majorität von 50,000 Stimmen wieder zum Gouverneur erwählt werden wird und daß wir im Jahre 1876 einen demokratischen Präsidenten erwählen werden. Es weht ein demokratischer Hauch durch das Land, der den Modergeruch der Radikalen und Temperenzler verdrängt; die Sache der persönlichen Freiheit gewinnt überall Boden, puritanische Sitten und Gebräuche verschwinden, und eine ächt deutsche, gemüthliche Lebensweise greift mehr und mehr um sich und die Zeit ist nicht mehr fern, wo das Land der Sterne und Streifen nicht bloß dem Namen nach, sondern auch in der That das freieste Land auf Gottes Erdboden sein wird, eine Heimath für die Bedrängten aller Nationen.

Ein hungriger Aemterjäger.

John Ceßna von Bedford ist schlimmer wie ein hungriger Bulldogg. Kaum ist er aus dem einen Amte, so lüstert's ihm schon wieder nach einem andern. Erst am 4. März lief sein Termin als Congreßmitglied aus, und jetzt wünscht er schon Erster Gehülfe des General-Anwalts in Waschington zu werden. Einen verbissenern Know-Nothing oder verschmitzteren Demagogen als dieser John Ceßna, könnte Präsident Grant wohl nicht ernennen; besonders würde er auch als Stiefelwichser und Dreckfresser am Waschingtoner Hof sehr gut passen.— Wir kennen das Bürschchen persönlich.

Mehr Hülfe.

„Die Demokratische Wacht" ist der Name eines deutschen Blattes, welches seit einigen Wochen seine Erscheinung in Doylestown, Pa., macht, und von den Herren Heist & McGinty herausgegeben wird. Das Blatt ist, wie der Titel bekundet, demokratisch, ist schön und sauber gedruckt, und verspricht, mit aller Macht die Grundsätze der Partei zu vertheidigen. Wir begrüßen die „Wacht" als Mitkämpferin in der guten Sache, und reichen den Herren Herausgeber hiermit unsre collegialische Bruder☞.

Was die Staaten für das Centennial thaten.

Der „N. Y. Herald" interessirt sich jetzt auf seine Weise für das Centennial. Daß er Etwas leistet, wenn er einer Sache seine Unterstützung widmet, so lange wie es dauert, ist bekannt. Er hat die Mittel dazu und geizt nicht damit. So hat er sich jetzt an die Gouverneurs aller Staaten gewandt, um offizielle Angaben darüber zu erhalten, was in jedem einzelnen Staat für das Centennial gethan wurde. Seine Mittheilungen sollen nachstehend so ergänzt werden, daß sie von 25 Staaten außer Pennsylvanien Kunde bringen.

Im Ganzen ist zu sagen, daß nur in 13 Staaten bis jetzt direkt Etwas zur Beschickung der Ausstellung gethan wurde oder für Subscription von Aktien, Seitens des Staats oder von Privaten. In anderen 10 ist Seitens der Gouverneure eine Theilnahme empfohlen worden. Die Staaten, welche direkte Schritte gethan haben zur Betheiligung, sind folgende:

Pennsylvanien. Wenn Jemand in den Ver. Staaten noch immer nicht wissen sollte, was Pennsylvanien bereits gethan hat, so ist es nicht Schuld der Zeitungen in Philadelphia. Die Summe seiner Bethätigung sind nahezu 5 Millionen Dollars und zwar: 1 Million vom Staat, 1½ Millionen von der Stadt Philadelphia und über 2 Millionen Seitens Privat-Zeichnungen, (wovon ½ Million durch die Eisenbahnen des Staates). Centennial-Comites des Staats und von Philadelphia und Comites in jedem County haben die weiteren Schritte in der Hand, und daneben Frauen Centennial-Associationen in Philadelphia und im Staat. Weitere Unterzeichnungen aus dem Staat und Abhalten von County-Fairs (z. B. in Allentown) zum Besten des Centennial stehen bevor.

New York. Die Staats-Legislatur hat einen Staats-Centennial-Board ernannt, und Gouverneur Tilden empfahl in seiner letzten Botschaft eine mäßige Verwilligung. In der Stadt New York hat Ex Gouverneur Bigler sein Quartier als General-Agent der National-Centennial-Commission aufgeschlagen und durch stetes Agitiren im Bunde mit dem N. Y. „Herald" ist es ihm gelungen, nach der Arbeit von 3 Monaten Unterzeichnungen von etwa $100,000 zu erhalten. Die Agitation soll mit noch größerer Energie und systematischer fortgesetzt werden.

New Jersey hat von Anbeginn an der Sache Theilnahme geschenkt. Seine Gouverneure haben dieselbe in jeder Jahresbotschaft empfohlen, die Legislatur hat eine Zeichnung von $100,000 verwilligt, und $10,000 zur Bestreitung der Kosten der ernannten Staats-Commissionen sind beantragt. Professor Cook ist hauptsächlich thätig für Organisation einer Staats-Ausstellung für Erdarten, Mineralien u. s. w.

Delaware. Dieser Staat hat nicht weniger Interesse für die Sache gezeigt, wie New Jersey. Seine Legislatur verwilligte $10,000 als Zeichnung, und Wilmington für sich allein $5,000. Ein Staats-Board ist in Thätigkeit.

Ohio. Die Legislatur autorisirte am 18. Februar den Gouverneur, fünf Staats-Centennial-Managers zu ernennen, die am 18. März sich durch Wahl von Ex-Chief-Justice R. P. Rann-y als Präsidenten organisirte und ihre Thätigkeit für eine Staats-Ausstellung begonnen haben. Die Aussichten für Theilnahme sind gut.

Indiana. Die Legislatur verwilligte auf Empfehlung des Gouverneurs $5000, damit dieser im Verein mit dem Staats-Geologen eine Staats-Ausstellung bewerkstelligte. Comites für verschiedene Geschäftszweige existiren im Staat.

Wisconsin. Hier sind zwei Organisation an der Arbeit. Der Board der Staats-Centennial-Managers, wo für die Legislatur $2000 verwilligt hat, und ein Frauen-Centennial-Executiv-Comite, dem $1000 verwilligt worden. Der Staatsboard hielt am 7. April seine erste Sitzung im Staatskapital zu Madison.

Iowa. Hier ist ein Staats-Centennial-Board von 5 Mitgliedern in Thätigkeit, neben den beiden Centennial-Commissioners des Staats. Präsident ist Mr. Mullary, der höchstthätige Sekretär ist Dr. Show. Die Kosten werden aus Privat-Beiträgen bestritten, da die Legislatur Nichts verwilligte. Im Plan ist es, auch die Schulen des Staats zu repräsentiren.

Minnesota hat einen Staats-Centennial Board mit einer Verwilligung von $500. (!!)

Kansas. Dort besteht eine Staats-Commission von 5 Mitgliedern, denen $5000 verwilligt sind. Im Plan ist, auf dem Centennial-Grunde ein besonderes Gebäude für Kansas zu errichten, auf Kosten des Staats, aber keine Zeichnungen im Staat zu machen.

Illinois. Der Gouverneur hat hier am 6. Januar in seiner Botschaft die Sache empfohlen.

In Chicago hat eine Agitation für Unterzeichnung von Aktien begonnen, Seitens der angesehensten Kaufleute und Finanzmänner, denen auch in Städten im Innern bedeutende Geschäftsleute beigetreten sind. Am Schluß des von ihnen erlassenen Aufrufs heißt es:

Mitbürger! Wir haben Ihnen nun die gegenwärtigen Zustände der beabsichtigten Weltausstellung, ihre Aussichten und Bedürfnisse auseinandergesetzt, einer Ausstellung, deren Resultat noch lange weit und breit im Lande gefühlt werden wird und muß, und wir müssen daher auch unser Bestes thun, uns nach Kräften daran zu betheiligen.

Wenn wir Chicagoer nun auch jetzt, nachdem wir in den letzten vier Jahren so vielfach vom Schicksal heimgesucht worden, nicht im Stande sind, zum Erfolge der Jubiläums-Ausstellung in dem Maße beizutragen, wie wenn wir von den mannichfachen Unglücksfällen verschont geblieben wären, so werden doch die drei Millionen Einwohner des Staates Illinois darauf bedacht sein, daß der Stolz und die Ehre desselben in der großen Weltausstellung, diesem großen Friedens-Congreß aller Nationen der Erde, aufrecht erhalten werden.

Schließlich bemerken wir nochmals, daß Zeichnungen von Aktien zu diesem Zwecke keine Geschenke, sondern Geldanlagen sind.

Massachusetts. Die Legislatur hat eine Centennial-Comite ernannt. In Boston besteht eine Damen-Association und anderswo werden Damen-Vereine gebildet.

Das sind die Staaten, in welchen direkt Etwas gethan wurde. Vor der Legislatur liegen Vorschläge zu Verwilligungen in Virginien und in Arkansas. In Mississippi ist ein Staatsboard ernannt, aber noch keine Verwilligung gemacht.

Empfehlungen von Gouverneuren sind gemacht worden, ohne daß eine Aktion der Legislatur stattfand, in Rhode Island, Nebraska, Kentucky, Süd Carolina, Missouri, Maine, Michigan, Florida und im Territorium Arizona.

Es wird nicht behauptet, daß obige Zusammenstellung vollständig sei, aber es liegt anderswoher keine Nachricht vor. Man sieht jedoch daraus, wie viel noch geschehen muß, um das ganze Land für 1876 in gehörige Bewegung zu versetzen. (P. D.)

Der Berner Postvertrag.

Unsere Regierung ist benachrichtigt worden, daß fünfzehn der neunzehn Mächte, welche auf der Berner Postconvention repräsentirt waren, dem Vertrag ihre Zustimmung gaben. Die Mächte, welche sich für denselben aussprachen, sind die folgenden: Ver. Staaten, Rußland, Deutschland, Großbritanien, Egypten, Rumänien, Serbien, Luxemburg, Holland, Schweden und Norwegen, Dänemark, Portugal, Schweiz, Oestreich und Belgien.

Frankreich, Spanien, Italien und die Türkei haben bis jetzt ihre Zustimmung verweigert. Vom 1. Juli dieses Jahres an ist auf einen Brief nach irgend einem Theile der erstgenannten Länder ein Porto von sechs Cents zu entrichten.

Die Minenunruhen.

Seit mehreren Jahren wurde aus der pennsylvanischen Kohlenregion in regelmäßig wiederkehrenden Perioden über Differenzen zwischen Bergwerkbesitzern und Bergleuten berichtet; Arbeitseinstellungen und Ausstände fanden statt, hier und dort wurden Gewaltthätigkeiten begangen, aber diese Erscheinungen waren bisher immer nur lokal. — Gegenwärtig scheint der Ausstand und Aufstand sich über das ganze Gebiet verbreitet zu haben und sich auf 40,000 Personen zu erstrecken. Die täglichen Berichte aus Pottsville, Hazleton und andern Orden deuten nur selten auf die Ursache dieser Bewegung; die Bergleute verlangen die Lohnrate von 1874 auch im laufenden Jahre, dieselbe ist von mehreren Minenbesitzern zugestanden worden, dessenungeachtet dauern die Demonstrationen fort. Ohne Zweifel haben dieselben durch die Vereinigung der beiden großen Arbeitergesellschaften neue Nahrung erhalten. Nach den täglichen Berichten zu schließen, sind die Arbeiter entschieden auf dem falschen Wege. Jeder hat das Recht, einen gebotenen Lohn zu acceptiren oder zurückzuweisen, aber Niemand ist berechtigt, aus Wuth darüber, daß man ihm den Willen nicht thut, das Eigenthum Anderer zu zerstören, den Verkehr einer Gegend zu hemmen, und weil die Gewalt augenblicklich auf seiner Seite ist, eine Schreckensherrschaft einzuführen. Das ist Rebellion; dieses hört auf, ein Kampf um das Interesse zweier Parteien zu sein, das ist ein Kampf gegen staatliche Ordnung, und sobald derselbe vom Staate aufgenommen wird, werden und müssen die Arbeiter den Kürzeren ziehen.—Sie werden auf alle Fälle Die sein, welche den Schaden zu tragen haben. Wenn 40,000 Männer nur eine Woche lang nicht arbeiten, so ist dieses ein Verlust von $600,000 nicht an ihrem Kapital, sondern an ihren Subsistenzmitteln, und keine Arbeitergesellschaft ist reich genug, diese Verluste zu ersetzen, und all' den Jammer, welcher über unzählige Familien gebracht wird, zu stillen.—Im Staate Ohio machen sich ähnliche Gährungen bemerklich, dort scheint aber hauptsächlich die Rassenfrage in's Gewicht zu fallen, während in Pennsylvanien es die Lohnfrage ist, welche diesen unseligen Kampf zwischen Kapital und Arbeit schürt.

Die Wirren in den Kohlenminen.

Hazleton, 10. April. Die Delegaten nach Harrisburg kehrten heute zurück, nachdem sie eine längere Unterredung mit Governör Hartranft in Hinsicht der Zurückziehung der Truppen gehabt hatten. General-Adjutant Latta kam hierher, um die ganze Situation genau zu untersuchen und mit Hülfe prominenter Bürger beider Parteien und des Sheriffs die Frage zu lösen. Bei dieser Zusammenkunft wurde dem Sheriff eine genügende Hülfsmannschaft versprochen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Truppen zurückgezogen würden. Doch wird darüber erst in den nächsten vierundzwanzig Stunden entschieden werden.

Europäisches.

Postnachrichten aus Deutschland.

Aus dem Rheingau.—Am 14. März war in Oestreich eine Versammlung von Wein-Produzenten und Weinhändlern, wo die Frage, ob die Betheiligung an der 1876 in Philadelphia stattfindenden Weltausstellung im Interesse für den Rheingau erachtet wurde und die Gesinnung für die Betheiligung besagter Ausstellung vorherrsche, einstimmig bejaht und daraufhin zu der Wahl einer Commission zur Ermittelung der Aussteller des Rheingaus geschritten wurde. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden außer den drei Unterzeichnern der Einladung: Herren Fritz Klehe, Dirigent des Handelsvereins zu Küdesheim, Gutsbesitzer Fritz Lade in Geisenheim, und Nic. Mahr in Eltville noch folgende Herren gewählt: Weingutsbesitzer Fendel in Lorch, Weinhändler Grün in Aßmannshausen, Weinhändler Hermann S. Jung, Schaumweinsfabrikant J. B. Dietrich und Weingutsbesitzer Carl Ehrhardt in Rüdesheim, Weingutsbesitzer Nicolaus Burgeff und Schaumweinsfabrikant Höhl in Geisenheim, fürstl. v. Metternich'scher Inspector Czeh zu Schloß Johannisberg, Weingutsbesitzer Anton Herber in Winkel und Steinheimer in Oestreich, Verwalter Christian Krämer in Hallgarten, gräfl. v. Schönborn'scher Rentamtmann Linhardt in Hattenheim, Weingutsbesitzer August Kohlhaas in Erbach, Schaumweinsfabrikant Bernhard Müller in Eltville, Weingutsbesitzer Lorenz Kett in Kiedrich, Valentin Kindlinger in Neudorf und Philipp Siegfried jun. in Rauenthal. Die Idee ist die, daß die Aussteller als eine Genossenschaft der Rheingau-Wein-Produzenten auftreten sollen.

Stuttgart. Der Weinhändler Metz hat sich am 1. März im Bopserwald erschossen. Da die Vermögensverhältnisse desselben sehr günstig waren, so macht dieser Selbstmord großes Aufsehen.

Eßlingen. Die Geschäfte der hiesigen Maschinenfabrik gewinnen eine enorme Ausdehnung. Letzter Tage hat die Ural-Eisenbahn in Rußland bei derselben 54 Locomotiven mit Tendern bestellt.

Calw. Die seit einiger Zeit hier prassirende Scharlachfieber-Epidemie, verbunden mit Halsbräune, fordert eine Menge der schmerzlichsten Opfer bei Jung und Alt. In einer der letzten Wochen steigerte sich die Sterblichkeit so sehr, daß täglich 4—5 Todte hier lagen. Bedauernswerth ist die Familie des Schreinermeisters Sch., welchem am 9. Februar ein 6jähriges Söhnchen an der Halsbräune starb, sodann am 19. die die älteste Tochter von 17 Jahren, am 26. der Großvater, am 4. März das zweite Söhnchen von 4 Jahren und am 5. das letzte Kind, eine 12jährige Tochter. Von 13 Kindern, welche ihnen geboren wurden, ist ihnen nicht Eines mehr übrig geblieben, und die tiefgebeugten Eltern stehen nun mit der betagten Großmutter allein.

Herrenberg. In eine bis jetzt in Dunkel gehüllte Kriminalgeschichte ist durch die am 4. März erfolgte Auffindung eines menschlichen Skelettes in der Gemeinde Entringen zugehörigen Waldparzelle Vogelherd einiges Lich gebracht worden. Die Ehefrau des Maurers F. M. in Entringen wurde von ihrem Bruder, dem 60 Jahr alten Taglöhner Johann Georg Hahn von Entringen, welcher bei seiner Schwester im Leibgeding wohnte, im November 1873 beschuldigt, daß sie ihn durch einen der Suppe beigemischten Bröckel Phosphor habe vergiften wollen, und die Fr. M.'sche Ehefrau wurde deshalb in Kriminaluntersuchung gezogen. Während der Schwebe der Untersuchung verschwand am 6. Februar v. J. der genannte Johann Geo. Hahn, welcher als Hauptbelastungszeuge vor dem Schwurgericht in Tübingen, durch welches seine Schwester wegen versuchten Giftmordes zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, erscheinen sollte, ohne, daß die nach demselben ergangenen Nachforschungen durch Streifen in der Umgegend und Aufforderungen in den öffentlichen Blättern einen Erfolg hatten. Durch Denunziationen wurden der Schwager des Hahn, der Maurer Fr. M. von Entringen und dessen Bruder Christoph M. beschuldigt, den Hahn in der Absicht, denselben als Belastungszeugen in der Untersuchungssache gegen seine Schwester, die F. M.'sche Ehefrau zu beseitigen ermordet und dessen Leichnam bei Seite geschafft zu haben, und die beiden Genannten waren deshalb längere Zeit unter der Anklage des Mordes bei dem hiesigen Oberamtsgericht in Untersuchungshaft; die Untersuchung wurde jedoch gegen dieselben eingestellt. Die Schwester des Hahn, die F. M.'sche Ehefrau, ist inzwischen im Zuchthaus gestorben, ohne daß sie ein Geständniß über die ihr zur Last gelegte That, deren sie als überwiesen angenommen wurde, vor ihrem Tod abgelegt hatte. Am 5. wurde an dem aufgefundenen Skelette die Legalobduktion vorgenommen, wobei durch die noch vorhandenen Kleiderüberreste 2c. die Identität der Leiche des vermißten Hahn festgestellt, und außerdem durch die weiteren Anzeichen, unter welchen die Leichenreste aufgefunden wurden, erhoben wurde, daß sich Hahn ohne Zweifel durch Erhängen selbst entleibt hat.

— Ein Bauer des Canstatter Oberamtes, der gehört hatte, daß schon zwei Staatsanwälte in der würtemberg'schen Kammer seien, und dem man zuredete, daß er nun auch noch einen dritten hineinwählen sollte, fragte ganz erstaunt: „Ja, send denn in deare Kammer so viel Spitzbuaba, daß man drei Staatsanwält' braucht?"

— In Frankreich ist eine neue Zubereitungsart des Kaffees im Gebrauch. Man vermischt den gemahlenen Kaffee mit doppelt seinem Gewichte Zucker und preßt das Ganze in Tafeln, wie Chocolade. Diese Präparation soll sich als sehr praktisch erwiesen haben und findet vielen Anklang.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, April 15, 1875.

Die Wälder in Lankaster County sollen voll von Spechten schwärmen.

Tod eines alten Bürgers. — Hr. Joseph S. Lefever, wohnhaft in Strasburg Borough, Lankaster County, starb am Freitag Morgen im hohen Alter von 81 Jahren.

Zigeuner.—Nahe White Horse in Lankaster County, hat sich eine Bande Zigeuner niedergelassen, welche ziemlich gute Geschäfte mit Pferdehandel und Wahrsagen machen soll.

Jetzt geht's los.—Die Lankaster City Light Guards haben ihre Uniformen erhalten. —Die „Jungen's" dürfen sich jetzt wohl sehen lassen, und werden deßhald auch froh sein.— Aber wie sieht's aus, wenn die Leuichen einmal Pulver riechen sollen?

Ein neues Gebäude für die Hochschule.— Der Schulrath von Lankaster hat beschlossen, ein neues Gebäude für die Hochschule jener Stadt zu bauen. Es soll $23,900 kosten, und wird von den Herren Swartzwelder & Morrow gebaut werden, da diese das niedrigste Angebot machten.

Wurden verhaftet.—Abr. Streeter, Benj. Leaman, Alex. Leaman und John Lippincott wurden dieser Tage auf die Anklage hin verhaftet, die Wohnung des Georg Metzger an der East Chestnut Straße, Lankaster neulich erbrochen und beraubt zu haben. Wegen Mangel an Bürgschaft, mußten alle vier nach der Jail wandern.

Erhielt eine Anstellung.—Hr. O. J. Sanderson, Sohn des Ex-Mayor Sanderson, hat eine Anstellung in der Office des neuerwählten General-Auditors (Hrn. Temple) erhalten. Hr. Sanderson ist ein standhafter Demokrat. Gegenwärtig hat er eine Anstellung in der Solicitors Office der Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie in Altoona, und erfreut sich des besten Zutrauens seiner Vorgesetzten.

Verunglückt. — John Hanschew (in deutsch Handschuh), früher in Wrightsville seit einigen Jahren aber in Fallmouth, Lankaster County wohnhaft, war letzthin in Middletown auf Geschäften. Als er nach Fallmouth zurückkehrte, und von einem Zug welcher in Bewegung war, abspringen wollte, gerieth er unter die Räder, was seinen Tod mehrere Tage nachher herbeiführte.

Ein Knabe getödtet. — Ein Knabe Namens Albert Brighton im Alter von 13 bis 14 Jahren, dessen Eltern an der Nord Prince Straße in Lancaster wohnen, wollte an der Lemon und Water Straße auf einen Kohlenzug der in Bewegung war steigen, (wahrscheinlich um Kohlen zu stehlen,) stürzte aber vom Zug herab, und wurde überfahren. Er war buchstäblich entzwei geschnitten, und starb fast augenblicklich.

Gute Aussichten für Marietta. — Am Susquehanna in Marietta sollen jetzt sehr viele Flöße längs dem Ufer liegen, — etwa 20 langten an einem Tag dort an. Die Jahreszeit ist jetzt dafür da, und wird in einigen Wochen ihre Höhe erreicht haben. Da der Damm bei Columbia beschädigt ist, so wird Marietta bedeutenden Nutzen durch die Flöße ziehen, da sie nicht weiter den Fluß hinunter genommen werden können,

Ein neuer Wirth in Marietta. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen ist, hat unser alter Freund, Herr Heinrich Schwartz, letzthin in Bedford wohnhaft, eine neue Wirthschaft in Marietta eröffnet, und verzapft daselbst ausgezeichnete Getränke. Da Hr. S. ein allgemein bekannter und zuvorkommender Geschäftsmann ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß er sich auch als Wirth ehe lange einer bedeutenden Kundschaft erfreuen wird. Wir wünschen ihm den besten Erfolg.

Plötzliche Todesfälle. — David Musser von Ephrata, Lancaster County, ein wohlbekannter Viehhändler, starb ganz plötzlich am letzten Samstag in Philadelphia, während er sich im Viehhof befand.

Frau Elisabeth Metzger, Mutter des Hrn. Michael Metzger, Hotelkeeper zu Bridgeport, fiel todt im Garten am Samstag Nachmittag nieder. Sie war 80 Jahre alt, und starb an der Herzkrankheit.

Vincent Stubbs, ein wohlbekannter und hochgeachteter Bürger von Fulton Township, Lancaster County, starb am letzten Donnerstag in seiner Wohnung, im Alter von 79 Jahren.

Der „Germania Schützenverein."—Dieser Verein, einer der strebsamsten und beliebtesten in Lankaster beschloß neulich, am ersten und dritten Montag eines jeden Monats während des Sommers Probenschießen abzuhalten. Um viele Freunde und Gönner zu gewinnen, hat der Verein nun auch Kehrscheiben angeschafft, und andere Verbesserungen auf seinem Schießplatz (dem lieblichen Tells Hain) gemacht. Hoffentlich werden sich immer recht viele Schützen dabei einfinden.—Am Mittwoch Abend erwählte der Schützen-Verein folgende Herren als Beamten: 1. Schützenmeister—Ph. Lebzelter; 2. Schützenmeister—Wm. Maier; Schatzmeister—Karl Widmeyer; Prot. Sekretär—Wm. Schulze; Finanz-Sekretär—Lorenz Knapp; Trustees—H. Breiter, Gottlieb Schmid und U. Hörler.

Ueberfahren und getödtet. — An der Brücke nahe der Mountville Station wurde am vorletzten Montag Abend ein Mann Namens McBride von einem Frachtzug überfahren und getödtet. McBride nebst seiner Frau und ein gewisser Michael Casey waren Tags zuvor in Columbia gewesen, und wollten nach Lankaster gehen. Sie hatten jedoch des Guten zu viel genossen, und als sie nach Mountville kamen, war es bereits Nacht. Hier übernachteten sie unter einer Brücke. Erst am nächsten Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde die Frau des McBride gewahr, daß ihr Mann überfahren worden und todt sei. Sein Körper war schrecklich zugerichtet, und sein einer Arm ganz vom Leibe getrennt.—Muß auch ein schönes Kleeblatt gewesen sein.

Gegen alle Leiden des weiblichen Geschlechts bei jungen oder alten, verheiratheten oder ledigen Personen, im Aufblühen der Weiblichkeit oder beim Aufhören der Periode bewahrt Dr. Pierce's Lieblingsverordnung "Favorite Prescription" so entschieden ihren heilenden Einfluß, daß sie von Allen, welche sie gebrauchten, hochgerühmt wird.

Herr John A. Rinzey, Apotheker von Krob Noster, Mo., schreibt:

„Dr. Pierce. Mein Herr! Ihre Medicinen verkaufen sich besser als alle anderen, die ich führe, und man ist überall mit ihnen zufrieden. Besonders entzückt ist das Publikum über Ihre Lieblingsverordnung "Favorite Prescription," und sie scheint ein Liebling bei Allen geworden zu sein, die sie jemals gebraucht haben."

Sie ist bei allen Apothekern und Medicinhändlern zu haben. Sie ist in deutschen Umschlägen mit deutschen Gebrauchsanweisungen verpackt, denen zu Liebe, welche sie in ihrer Muttersprache haben wollen. 22.

☞ Frau Rebecca Kulp in Pottstown, Pa., sagt: „Dankbar bin ich für Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen, die mich von einem schweren Kopfleiden, das jede Woche wiederkehrte, befreiten, und spreche ich dieses zum Nutzen Anderer öffentlich aus." 50.

Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 15, 1875.

Neue Anzeigen.—Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staatszeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Rechnungs-Bericht d. County-Gefängnisses.
Abführende Pillen—Dr. J. C. Ayer & Co.
West-Harrisburg Leihverein—J. Gordon.
Fahrplan verändert—C. V. R. R.
Aufforderung—Geo. U. Kohler.

„West-Harrisburg Leihverein."

Die Verein hat sich durch die Wahl von Beamten vollständig organisirt und ist nunmehr bereit, Geschäfte zu thun. Personen, welche dem Verein, der unter sehr günstigen Aussichten eröffnet wurde, beizutreten wünschen, werden ersucht, sich am Samstags Abend um halb 8 Uhr in C. H. Liebtreu's Fünftem Wardhaus einzufinden.

Joseph Gordon, Präsident.
Harrisburg, April 15, 1875—2t.

Jetzt ist die Zeit um—Bedbugs zu fangen.

Das Nächste was kommt, ist — Bockbier.

Altoona hat einen Neger als Friedensrichter.

Der neue aufgenommene Staat Colorado ist der 38. in der Union.

In Harrisburg werden dieses Jahr zwei neue Schulhäuser errichtet, welche etwa $60,000 kosten.

Vier Pittsburger Mädchen wollen diesen Sommer zu Cape May sich im—Racelaufen üben.

Da der Staub jetzt beginnt in dichten Wolken aufzuwirbeln, so wäre Bockbier gar nicht zu verwerfen.

Das Jahr 1875 begann an einem Freitag, und endet am Freitag.—Dieses passirt blos alle zwanzig Jahren.

John Kraus von Dauphin wurde von Chief-Clerk Woolever als Wächter im Repräsentanten-Haus angestellt.

In Virginia City sollen 39 Wittwen leben;—eine famose Gelegenheit für junge und alte Wittwer, oder Junggeselle.

Die Cumberland Valley Eisenbahn-Compagnie hat eine sehr hübsche Ticket-Office am hiesigen Bahnhof einrichten lassen.

Am Samstag (den 10. April) waren es 30 Jahren, als das große Feuer in Pittsburg stattfand (im Jahre 1845). Wir erinnern uns dessen noch recht gut.

Der Achtb. Hiester Clymer von Reading, welcher längere Zeit schwer erkrankt am Typhusfieber darnieder lag, ist, wie wir mit Freuden vernehmen, wieder auf dem Wege der Besserung.

Eine Frau auf der Straße gestorben. — Frau Rebecca Gould, früher in Harrisburg wohnhaft, starb am Montag auf öffentlicher Straße in Philadelphia ganz plötzlich an der Herzkrankheit.

In York starb am vorletzten Montag Abend, Hr. Conrad Zimmermann, gebürtig aus Hessen-Darmstadt, und einer der geachtetsten, schon 42 Jahren in York ansässiger Bürger, in seinem 70. Lebensjahre.

Der Ex-Priester John W. Gerdemann von Philadelphia, welcher des Betrugs angeklagt ist, wohnte früher in Reading, und dann in Chambersburg, von wo er in 1866 nach Philadelphia übersiedelte. Er sieht jetzt seinem Verhör entgegen.

Eine Relique. — Der Kunstgallerie in Pittsburg wurde letzte Woche die Copie einer Licens für den Verkauf von Bier und Ale, die im Jahre 1805 von Gouverneur McKean für Bernard Sweeney in Birmingham, Huntingdon County ausgestellt worden war, eingereicht.

Leinwand zu haben in Geo. Madlin's Dry-Goods Store am Market Square. Ein großer Vorrath Leinwand, Türkisch-Roth, Taschentücher und Handtücher, Haus-Furnishing Goods von allen und jeder Sorte, u. s. w., sind zu den niedrigsten Preisen zu haben. — Man spreche vor.

Ein Store beraubt.—Der Eisenwaaren-Store der Herren Engle & Boßler im benachbarten Middletown, wurde eines Abends letzte Woche um etwa ein hundert Dollars Eisenwaaren beraubt. Die Diebe hatten sich Eingang in den Store dadurch verschafft, indem sie Löcher in die vordere Thüre bohrten, und den inneren Riegel wegschoben.

Plötzlich gestorben. — Hr. J. F. Geist, Schwiegersohn unsres alten Freundes, Hrn. C. Mack von Reading, starb Anfangs dieses Monats sehr plötzlich. Die Ursache seines Todes haben wir nicht erfahren. Der Verstorbene soll ein sehr braver junger Mann gewesen sein, und war Mitglied des „Harmonia Männerchor" jener Stadt.

Hat sich ein Weib genommen. — Der Ehrw. Dr. B. Bausmann, Redakteur des „Reformirten Hausfreund" in Reading, hat nun auch ein liebes Weible zu sich genommen, was uns sehr freut, denn wir hatten immer befürchtet, er würde als alter Junggeselle, resp. Bachelor sein Leben beschließen müssen. Hr. Bausmann wohnte früher in Chambersburg, wo er als Redakteur der „Reformirten Kirchenzeitung," an welcher wir viele Jahre arbeiteten, angestellt war. Er wurde am vorletzten Dienstag in Reading mit Fräulein Amalia Lingaman von daselbst getraut.—Wir wünschen unserem alten Prinzipal und jetzigen Collegen sowie auch seiner Gattin den reichsten Segen des Himmels. Möge der göttliche Friede unter ihnen wohnen, und das Band der Liebe sie stets umschlingen.

Persönliches. — Unser ehrenwerther alter Freund, Hr. Louis Meyers von Manchester, York County, hatte die Güte, uns mit einem Besuch zu beehren, und was uns besonders freute war, daß er noch recht gesund aussah, und nicht vergaß, e bisle „Futter" zu überreichen.

Auch beehrten uns Madame Chas. Schadt und Madame Anna Luft, zwei wackere Wittwen, und beide von Middletown, mit einem Besuch. Wir fühlten uns ordentlich stolz, als wir den freundlichen Frauen die Hände schüttelten, denn wohlverstanden, unser liebster Umgang ist immer mit den lieben Frauen: da gibt's keine Prügelsuppen, sondern so'n freundliches Lächeln, das ihre Herzensgüte verräthet. Da Frau Schadt jetzt von Middletown nach Shamokin Dam in Snyder County gezogen, und eine Leserin der „Staatszeitung" ist, so will sie das Blatt dorthin geschickt haben, während Frau Luft sich als Rekrutin einmustern ließ, damit unser Middletowner Corps vollzählig bleibt, und was das beste ist, Beide haben hübsch bezahlt. — Bravo. —

Ehret die Frauen, sie flechten und weben,
Himmlische Rosen für's ird'sche Leben.

Auch unsern alten Freund, Hrn. Charles Zern von Lykenstown dürften wir nicht vergessen, da er uns ebenfalls einen Besuch abstattete; leider aber waren wir gerade zur Zeit abwesend. Wie wir vernommen, befand sich unser alter Kamerad recht wohl und munter.

Schön abgefangen.—Im menschlichen Leben kommen oft Geschichtchen vor, die zu gut sind, um nicht erwähnt zu werden. Auch in unsrer Stadt ereignete sich dieser Tage ein solches Geschichtchen, das wir uns beeilen, unsern Lesern mitzutheilen.

An der Walnut Straße (wir sagen nicht wo oder in welcher Lokalität) wohnte nämlich ein Ehepaar, das die mittleren Jahren bereits überschritten hat. Das Paar ist schon mehrere Jahre verheirathet, allein wie so oft, scheint auch ihre Ehe keine glückliche gewesen zu sein. Was indessen die Ursache des Truwels war, sind wir außer Stand zu sagen.

Nach längerem Hin- und Herbrüten, kamen endlich beide Eheleute auf den seltenen Einfall, sich zu verlassen. Dieß geschah jedoch, ohne daß das Eine etwas von dem Vorhaben des Andern wußte! Es muß geschieden sein, dachte Jedes für sich, da sie nicht mehr länger zusammen leben wünschten. Und was noch das Sonderbarste ist, Beide hatten den Entschluß gefaßt, an ein und demselben Tag die Stadt zu verlassen! Alles blieb indessen verschwiegen, da Keines dem Andern seine Absicht entdeckte!

Aber wie anzufangen? Sie hatten an jenem Tag keinen Streit oder Zank, und doch war es beschlossen zu gehen. Endlich theilte der Mann seiner Frau mit, daß er am nächsten Tage auf kurze Zeit nach dem Staat New York zu reisen habe, und zwar mit der Northern Central Eisenbahn. Nun, dachte die Frau sei es Zeit, auch ihre Gelegenheit zu benutzen, und mit der Pennsylvania Eisenbahn westwärts zu reisen.

Der Mann hatte aber seiner Frau nicht die Wahrheit gesagt, da er befürchten mußte, sie möchte „den Braten riechen." Er sagte ihr dieß blos um sie zu täuschen, wie die Folge lehrt.

Um die bestimmte Zeit war er richtig am Bahnhof. In aller Eile bestieg er dort einen Eisenbahnzug, aber nicht den nach New York, sondern einen nach dem Westen fahrenden Zug; und da er nicht erkannt zu werden wünschte, stieg er schnell in eine Car, und nahm „den ersten besten Sitz" in Anspruch.

Der Zufall wollte es, daß auch eine Dame in dem Sitz Platz genommen hatte. Sie trug einen Schleier, und war tief in einen Pelz eingehüllt. Endlich begann sich der Zug in Bewegung zu setzen.

Nachdem sie eine kurze Strecke gefahren, drehte sich die Dame um, hob ihren Schleier in die Höhe und rief höchst erstaunt:

„Ei, mein Lieber, ich habe geglaubt, Du wärest schon weit fort auf der Northern Centralbahn; und wie kommst Du hierher?"

Wie vom Himmel gefallen, saß der Mann da; seine Augen rollten hin und her wie ein Schiff im Sturm, und er wußte kaum was er sagen solle. Endlich stammelte er:

„Die—die—Wahrheit ist,—ich—ich habe—einen—Brief—Brief—Telegram soeben bekommen, daß ich sogleich nach — nach — Altoona kommen soll!"

„Du gehst also nach Altoona?" erwiederte die Frau, „nun, da gehe ich gerade auch hin. Wie glücklich doch! Ich wußte, daß ich einsam fühlen würde wenn Du verreist seist, und so dachte ich, ich wollte dorthin gehen, und während Deiner Abwesenheit daselbst verweilen!"

Wir brauchen nicht zu sagen, daß bald ein gegenseitiges Verständniß und Erklärungen, und natürlich auch ein herzhafter Kuß folgten.

Sage man indessen was man will, dieses Paar ist nicht geboren um getrennt zu leben. Denn die brave Frau hatte hier wieder eine Schlauheit errathen, die ihren Gatten weit in den Schatten setzt. Hoffentlich wird der Mann jetzt kurirt, und ein treuer, guter Gatte sein, und das Paar im Frieden zusammen leben, wie es zwischen Mann und Frau sein sollte. Ehen die im Himmel und mit innerer Liebe geschlossen, können nie und nimmer getrennt werden, wenn's auch hin und wieder emal vorkommt daß der Mann oder die Frau knurrt, oder es sonstwo in der Familie „happert"; die Sonne scheint nicht jeden Tag, sagt ein altes Sprichwort, denn wir Alle haben unsre Fehler.—Das Das ist unsere Meinung; und was sagst Du dazu, lieber Leser?

Ein frohes Geburtstagsfest.—Unser ehrenwerther alter Freund, Hr. August H. Kindermann von Philadelphia feierte am letzten Mittwoch mit seiner lieben Familie und einer großen Anzahl warmer Freunde ein höchst angenehmes und frohes Fest, nämlich seinen 46sten Geburtstag. Bereits am Montag erhielten auch wir eine Einladung, der schönen Feier beizuwohnen; und da sie so herzlich und dringend war, und wir gerade an jenem Tage uns vom Geschäft entfernen konnten, so nahmen wir dieselbe an. Um etwa halb 3 Uhr Morgens reisten wir von hier ab, und um 7 Uhr waren wir schon in der „Stadt der Bruderliebe" angekommen.

Ohne uns lange umzuschauen, ging's sogleich nach der stattlichen Wirthschaft des Hrn. Kindermann an der Ecke der 21sten und Fitzwater Straße, wo wir auf's herzlichste empfangen und bewirthet wurden. Nach dem Frühstück besuchten wir in Begleitung des Hrn. K. die Glasfabrik des Hrn. Fuchs, wo unser herzensguter alter Freund, Hr. Xaver Leber schon seit 20 Jahren als Bormann angestellt ist. Die Fabrik ist eine der größten in Philadelphia, und beschäftigt sehr viele Arbeiter.

Die Fabrikation des Glases ist mit vielen Schwierigkeiten, Mühe und Kosten verknüpft, wirft aber deren Eigenthümer einen recht netten Profit ab. Hr. Leber hatte die Güte, uns die verschiedenen Arbeiter-Abtheilungen dieser Fabrik zu zeigen. — Das Glas selbst wird aus einer Mischung von Kalk, Sand und Salpeter fabrizirt.

Diese Mischung kommt, nachdem alles hübsch zubereitet, in sog. Schmelzöfen, wo es zu einer dünnen Masse verschmelzt. Diese Schmelzöfen sind aus Ton oder Erde gemacht, welche von Deutschland importirt wird. Man hat zwar auch hier Erde, die dazu benutzt wird, aber sie ist nicht so gut wie jene aus Deutschland. Mit langen Röhren wird dann der flüssige Stoff aus dem Schmelzofen geholt, und je nach Wunsch, entweder zu einer Glaskugel, Lampenglas, oder sonst etwas derartiges geblasen, oder durch eine Preßmaschine in kleinere und größere Flaschen formirt, wie solche in den Apotheken zu sehen sind, mit dem Namen des Apothekers und seiner Medizin eingeprägt. Das Glas ist sehr hell, (auch hat man weißes Glas hier, das dem Chinesischen sehr ähnlich sieht.)

Unser junger Freund, Hr. Julius Ströbel, ein gewandter Künstler, gravirt die Namen auf Stahl oder Eisen, das dann in eine Preßmaschine kommt, in welche die Flüssigkeit gegossen, und die kleinen oder größeren Flaschen mit dem Namen gepreßt werden. — (Beiläufig wollen wir noch bemerken, daß Hr. Ströbel sich auch gleich in unser „Corps" einmustern ließ; er hat in Nro. 2441 Callowhill Straße einen Salon, wo er die besten Getränke verzapft.)

Doch, wir sind von unserm Gegenstand, dem frohen Geburtagfest abgewichen, und müssen auf dasselbe zurück, obschon wir noch Vieles zu über Dieses und Jenes zu sagen hätten, wie z. B. von unserm Freund Gremse an der Sechsten Straße, der leider krank ist, von Freund Spamer, den wir leider nicht sahen, von unserm „Metzgersgang" nach Camden, u. s. w., u. s. w.; doch „nix" von allem diesem.

Das eigentliche Geburtsfest des Hrn. Kindermann wurde erst am Abend gefeuert, und zwar im Kreise einer großen Anzahl Freunde, die von Nah und Fern herbeigekommen waren, um ihm zu seinem Geburtstag Glück zu wünschen. Daß auch Alle herzlich bewillkommt wurden, darf man wohl glauben, da Hr. Kindermann und seine Familie sehr liebenswürdige Leute, und allgemein geschätzt sind. Um dem frohen Feste den gehörigen „Schwung" zu geben, durfte auch die Musik nicht fehlen; und getanzt wurde